

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 20.

Barmen, den 18. Mai 1888.

6. Jahrg.

Der gegenwärtige Stand der Feuer-Telegraphen.

Vortrag,

gehalten in der »Society of Telegraph Engineers and Electricians«.

London, 8. März 1888. Von R. von Fischer-Treuenfeld.

(Schluß.)

Es wird sodann in dem Vortrage nachgewiesen, wie sich nicht nur große, sondern auch verhältnismäßig kleinere Städte an die elektrische Feuer-Marmirung gewöhnt haben. So wurden beispielsweise im Jahre 1886 in Aachen 89 Feuer gemeldet, und zwar 83 auf elektrischem Wege und nur 6 durch mündliche Meldung auf den Feuer-Stationen.

In München wurden im Jahre 1886 von den 76 stattgehabten Bränden 73 Meldungen vermittelt der Feuer-Telegraphen-Einrichtungen empfangen und nur 3 durch mündliche Meldung auf den Stationen.

In Newyork wurden im Jahre 1886 von den 2643 stattgehabten Bränden 1655 auf telegraphischem Wege angezeigt und

938 durch mündliche Mittheilung auf den Feuer-Stationen; mithin wurden ungefähr zwei Drittel der Meldungen mittels elektrischer Vorrichtungen empfangen.

Erhebliche Vortheile erwachsen auch noch zu Gunsten einer schnellen Feuer-Marmirung durch die Verbindung der privaten und städtischen Telephon-Anlagen mit dem vorhandenen Feuer-Telegraphen-Netz; und es liegen hierfür vielfache Erfahrungen vor, die bereits in den amtlichen Berichten der Brand-Directoren ihren Ausdruck der Anerkennung gefunden haben.*)

Wie schon bei der Besprechung der Londoner und der Amsterdamer Feuer-Statistik hervorgehoben wurde, daß weder

*) Im deutschen Reichs-Postgebiete kann die Feuerwehr des Ortes zur Zeit in 51 Orten (mit Stadt-Fernsprech-Einrichtungen) von zusammen 2480 Sprechstellen aus zu jeder Tages- und Nachtzeit bei Feuer-Gefahr herbeigerufen werden. Außerdem können in denjenigen anderen Orten mit Stadt-Fernsprech-Einrichtungen, in welchen die Feuerwache angeschlossen ist, innerhalb der Dienststunden der Vermittlungsanstalt Feuermeldungen an die Feuerwache erstattet werden; z. B. in Berlin von etwa 7000 Sprechstellen aus.

Tabelle IV.

Einfluß der Straßen-Feuer-Meldeapparate auf den Schutz des Eigenthums und der Menschenleben.

Städte.	Straßen-Feuer-Meldeapparate wurden eingeführt in:	Zeit Einführung der Straßen-Feuermelder haben Großfeuer		Zeit Einführung der Straßen-Feuermelder hat der Verlust an Menschenleben		Anzahl der öffentlichen Straßen-Feuermelder und Anzahl der Einwohner im Jahre 1886.		Verhältniß zwischen Straßen-Feuermelder- und Einwohnerzahl.
		abgenommen.	zugewonnen.	abgenommen.	zugewonnen.	Str.-Meldeapparate.	Einwohnerzahl.	
Chicago	1874	Abgenommen.	—	—	Zugewonnen.	1349	725 000	1 : 537
Nürnberg	1878	—	—	Keine.	Keine.	99	116 000	1 : 1 172
Newyork	1867	—	—	Abgenommen.	—	1103	1 429 697	1 : 1 296
Gotha	1881	—	—	Keine.	Keine.	17	28 000	1 : 1 647
Frankfurt am Main	1874	—	—	Keine.	Keine.	89	156 032	1 : 1 753
Aachen	1872	—	—	Kein. Bericht erh.	Kein. Bericht erh.	51	90 000	1 : 1 765
Stockholm	1876	—	—	—	Zugewonnen.	113	220 000	1 : 1 947
Amsterdam	1874	—	—	—	Zugewonnen.	185	366 700	1 : 1 982
Baltimore	1877	—	Zugewonnen.	Kein. Bericht erh.	Kein. Bericht erh.	207	417 220	1 : 2 011
München	1879	Abgenommen.	—	—	Zugewonnen.	111	261 981	1 : 2 360
Köln	1873	—	—	—	Zugewonnen.	68	164 000	1 : 2 382
Brooklyn	1881	—	—	Abgenommen.	—	289	713 000	1 : 2 467
Prag	1878	—	Zugewonnen.	Keine.	Keine.	98	253 500	1 : 2 587
Königsberg	1858	Abgenommen.	—	Stationär.	Stationär.	59	155 177	1 : 2 630
Dresden	1877	—	—	—	Zugewonnen.	65	249 220	1 : 3 834
Budapest	1872	—	—	—	Zugewonnen.	98	422 557	1 : 4 312
Wien	1876	—	—	Kein. Bericht erh.	Kein. Bericht erh.	180	786 000	1 : 4 367
Magdeburg	1880	—	Zugewonnen.	Keine.	Keine.	35	175 212	1 : 5 006
Breslau	1863	Abgenommen.	—	—	Zugewonnen.	55	303 480	1 : 5 018
Berlin	1853	—	—	—	Zugewonnen.	246	1 362 384	1 : 5 538
Gent	1876	—	—	Abgenommen.	—	25	143 242	1 : 5 730
Glasgow	1879	—	—	Kein. Bericht erh.	Kein. Bericht erh.	82	538 915	1 : 6 572
Hannover	1859	—	—	Abgenommen.	—	20	141 500	1 : 7 075
Hamburg	1872	—	—	Abgenommen.	—	56	483 687	1 : 8 637
Kopenhagen	1874	—	—	—	Zugewonnen.	22	290 000	1 : 13 183
Bolton	1885	—	—	—	Zugewonnen.	7	108 000	1 : 15 429
Newcastle	1886	Nicht classificirt.	Nicht classificirt.	Keine.	Keine.	6	145 359	1 : 24 226
Nottingham	1882	—	Zugewonnen.	—	Zugewonnen.	9	234 000	1 : 26 000
Leeds	1884	Abgenommen.	—	Abgenommen.	—	12	339 057	1 : 28 255
Dublin	1883	—	—	Abgenommen.	—	12	353 082	1 : 29 423
Paris	1884	—	—	Abgenommen.	—	46	2 254 545	1 : 49 012
London	1880	—	—	—	Zugewonnen.	347	4 149 000	1 : 119 594

eine stete Vervollkommenung der Feuerwehr selbst, noch die Vergrößerung der Feuer-Telegraphen-Systeme eine sichtbare Verminderung in den durch Brände alljährlich hervorgerufenen Verlusten an Menschenleben erzielt zu haben scheint, so stellt sich diese eigenthümliche, anfänglich kaum zu erwartende Erscheinung auch in anderen europäischen und amerikanischen Städten im Allgemeinen heraus. Der Procentsatz dieser Verluste an Menschenleben hat, trotz aller Fortschritte in der Competenz des Löschwesens, nicht ab-, sondern zugenommen; diese Thatfachen prägen sonach die nothwendige Folgerung aus, daß Brände von Jahr zu Jahr einen gefährlicheren Charakter angenommen haben.

In Tabelle IV. ist diese Thatfache zur Anschauung gebracht worden. Es sind darin 32 der größeren Städte Europas und Amerikas, ohne Auswahl, derartig zusammengestellt, daß daraus ersichtlich ist, welche Städte seit Einführung der in den Straßen u. s. w. aufgestellten elektrischen Feuer-Meldeapparate eine Verminderung und welche eine Vergrößerung des Procentsatzes der Verluste an Menschenleben erzielt haben. Die Tabelle zeigt unzweifelhaft, daß, obwohl die Einführung der Feuer-Meldeapparate fast durchgängig eine Verminderung der Groß- oder Schadenfeuer zur Folge hatte, in der bei weitem größeren Anzahl der Fälle dennoch eine Zunahme in der Reihe der Personen-Verluste damit verbunden war.

Als einen ganz besonders werthvollen Belag für obige Erscheinungen dienen die überaus eingehenden Jahresberichte der Newyorker Brand-Direction. Aus denselben geht hervor, daß trotz der anerkannten hohen Ausbildung der Newyorker Feuerwehr, trotz ihrer vollendeten Löschapparate und ausgedehnten Feuer-telegraphen-Einrichtungen dennoch von den während der Jahre 1879 bis 1886 durch Brände getödteten 606 Personen (Feuerleute nicht eingerechnet) nur 9 Personen nach Ankunft der Löschmannschaft ihr Leben verloren, während 597 Personen schon vor Ankunft der Feuerwehr rettungslos verloren waren.

Diese und viele ähnliche Thatfachen liefern den Beweis, daß der stetig steigende Verlust an Menschenleben selbst von den vollendeten Feuerlösch- und Telegraphen-Einrichtungen in hohem Grade unabhängig ist und daß seine Ursachen höchst wahrscheinlich in der heutigen größeren Anhäufung brennbarer Geräthschaften und insbesondere in der Concentrirung nicht nur der Bevölkerung, sondern auch leicht brennbarer Fabrikations-Materialien zu suchen ist. Die Wahrscheinlichkeit ist hierbei natürlich nicht ausgeschlossen, daß unter gleichen baulichen, wohnlichen und industriellen Verhältnissen, jedoch ohne Vorhandensein eines vollendeten Lösch- und Feuer-telegraphen-Wesens, noch bedeutend ungünstigere Resultate erzielt würden, denn es sind immerhin eine beschränkte Anzahl von Fällen zu verzeichnen, wo eine durch telegraphische Feuer-Marmirung sehr schnell herbeigerufene Feuerwehr selbst unter den größten persönlichen Gefahren noch im letzten Augenblicke zur heldenmüthigen Rettung von Menschenleben beigetragen hat.

Der Vortragende beklagt sodann den Mangel einer feststehenden Einheit zur Beurtheilung der Groß- und Kleinfeuer verschiedener Städte und die hieraus erwachenden Schwierigkeiten eines zuverlässigen Vergleichs verschiedener Städte und faßt dann die Resultate seiner Zusammenstellungen wie folgt zusammen:

1. In der Entwicklung der Feueralarm-Verkehrsmittel und in der damit verbundenen Verkürzung der Zeit zwischen Ausbruch eines Feuers und dem Erscheinen der Feuerwehr ist ein allgemeiner Fortschritt unverkennbar.

2. Öffentliche Feuer-Meldeapparate haben sich auch in London als ein Mittel bewährt, um die Anzahl der Großfeuer zu vermindern, und tragen somit zum Schutze des Eigenthums bei. Die früheren Befürchtungen muthwilliger Meldungen haben sich in London als nicht erheblich erwiesen.

3. Feuer-Meldeapparate sind auch in England in den letzten Jahren von einer immerhin noch sehr kleinen Anzahl Städte mit Vortheil eingeführt worden.

4. Trotz der allgemein zunehmenden Einwohnerzahl und der stetig steigenden Anzahl der jährlichen Feuer hat sich der Procentsatz der Großfeuer dennoch im Allgemeinen stetig vermindert, und zwar gleichen Schrittes mit der Entwicklung und der Ausbreitung der Feuer-telegraphen und insbesondere der Feuer-Meldeapparate.

5. Trotz der stattgefundenen allgemeinen Vermehrung der Feuer-Marmittel in englischen Städten und der daraus folgenden Abnahme der Groß- oder Schadenfeuer steht England dennoch in der Verwendung der Feuer-telegraphen den Ländern des europäischen Festlandes und Amerika weit nach.

6. Der allgemeinen Abnahme der Großfeuer entspricht eine durchschnittliche Abnahme des Werthverlustes eines jeden einzelnen Feuers.

7. Eine Abnahme des Procentsatzes der durch Brände herbeigeführten Verluste an Menschenleben ist durch eine Steigerung der Competenzen der Feuerwehr und durch Vermehrung der Feuer-telegraphen-Einrichtungen statistisch nicht nachzuweisen; es hat der Verlust an Menschenleben im Gegentheil, trotz jener erheblichen Verbesserungen, dennoch zugenommen.

8. Ueberall, wo Feuer-telegraphen eingeführt wurden, findet die telegraphische Feuermeldung seitens der Einwohner den entschiedenen Vorzug vor der mündlichen Meldung.

9. Die Verbindung der städtischen Telephon-Anlagen mit den vorhandenen Feuer-telegraphen trägt zur Beschleunigung der Feuer-Marmirung erheblich bei.

Der Vortragende spricht am Schluß die Hoffnung aus, daß seine aus amtlichen Berichten zusammengesetzten Tabellen und die daraus gezogenen Folgerungen zur weiteren Ausbreitung der Feuer-telegraphie beitragen mögen. (Elektrotechn. Zeitschr.)

Feuilleton.

Allgemeine Lieder für deutsche Feuerwehrkameraden.

Unser Kamerad, Herr W. Tapper, bekannt unter dem Namen Westfälischer Fritz Reuter, bietet den deutschen Feuerwehrkameraden eine neue und ganz gewiß hochwillkommene Gabe.

Vor uns liegt die zweite, vollständig ausgearbeitete und stark vermehrte Auflage seiner Lieder für deutsche Feuerwehren.

Es ist dieses ein allerliebsteres Büchlein. Schon das Format, 12 cm Höhe und 9 cm Breite, muß jedem gefallen.

Mehr noch wird der Inhalt erfreuen, der auf 128 Seiten alle denkbaren Feuerwehrlieder und die beliebtesten Volks-, Gesellschafts- und Trinklieder bringt.

Es wäre zu wünschen, daß alle Wehren zum Verbandsfeste in Bochum mit dem Liederbuche ausgerüstet wären, damit in gleichen Worten und Weisen der „schönste Bund“ verherrlicht werden kann. Der niedrige Preis von 50 Pfg. wird der allgemeinen Verbreitung großen Vorschub leisten. Zum Schlusse wollen wir mit einer kleinen Probe aufwarten.

Der schönste Bund.

Melodie: Preisend mit viel schönen Reden.

Der Vereine viele sagen

„: Einst zusammen in der Rund' „:

„: Jeder rühmt mit lauten Worten „:

„: Seinen als den schönsten Bund. „:

Sänger mit gar stolzen Blicken

Treten in die Kampfesbahn:

„Wir sind Pfleger deutscher Lieder,

Gehen Allen stets voran!“

Turner mit den weißen Jacken

Wollten auch die ersten sein.

„Seht, wir stählen Geist und Glieder,
Uns gehört der Preis allein!“

Und es nah'n die Veteranen,

Hart erprobt im Schlachtgewühl;

„Treu lieb' Vaterland zu schirmen,
Das ist unser schönes Ziel!“

Selbst die Schützen bleiben länger

Mit den Büchsen nicht zurück.

„Ist das Waidwerk denn nicht edel?
Stählt die Kraft und übt den Blick!“

Endlich treten sie auch näher,

Männer von der Feuerwehr:

„Wir, wir kämpfen wie Soldaten,
Gott zur Ehr', des Nächsten Wehr!“

Zielen wie die wackern Schützen

Mit dem Strahl nach Feuers Gluth,

Wenn Gefahren drohend nahen,

Schirmen wir die Stadt mit Muth.

Turnen auf der steilen Leiter,

Wenn die Flamme zischt und glüht,

Und nach Kampfes Last und Mühen

Singen wir ein deutsches Lied!“

Schnell die Andern alle rufen:

„Euch credenzet sei der Pocal,

Ihr seid Schützen, Streiter, Turner

Und auch Sänger allzumal!“

E. Jung, Münchener Feuerwehr-Liederbuch.

Bericht über die Thätigkeit der Feuerwehr der Stadt Aachen im Jahre 1887.

(Schluß.)

II. Verwaltung.

a. Personal.

Im Officier-Corps traten folgende Veränderungen ein: Herr Brandmeister Glaasen schied aus dem Officier-Corps aus. In dasselbe wurde neu gewählt: der Kaufmann Herr Carl Georg Steinmeister. Derselbe ist durch die Stadtverwaltung mit Genehmigung der königl. Regierung am 23. Februar 1887 zum Brandmeister ernannt und dießseits der 2. Compagnie zugetheilt worden. Brandmeister Linse wurde am 1. März 1887 von der 2. zur 1. Compagnie versetzt. Mit Rücksicht darauf, daß der Brandmeister und Compagnie-Chef Herr Radermacher durch seinen Beruf vielfach von Aachen abwesend ist, wurde der mit ihm bei derselben (3.) Compagnie stehende Herr Brandmeister Prinz am 11. Juni 1887 zum Compagnieführer ernannt.

Infolge Bestimmung des Herrn Oberbürgermeisters wurde der Secretär und Rendant der Feuerwehr, Herr Glaasen, zum Wasserwerk versetzt und dessen Functionen dem seitherigen Wasserwerks-Secretär, Herrn Bodendick vom 1. Juni ab übertragen.

Der Oberfeuermann Winden wurde am 1. Juni 1887 entlassen und der Feuermann der 2. Compagnie Braun vom 1. October 1887 ab zum Reserve-Oberfeuermann befördert.

Im Bestande der Mannschaften traten nur wenige Veränderungen ein. Derselbe beträgt etatsmäßig (excl. Feldwebel, Oberfeuermänner und Rutscher) pro Compagnie 25 Mann.

Der Gesundheitszustand des Personals ist in 1887 ein günstiger gewesen.

An Unfällen im Dienste sind zu verzeichnen: 1. Verletzung des linken Auges (Feuerwehrmann Schilly), 2. Verletzung des rechten Fußes (Feuerwehrmann Nießen). Beide Unfälle fanden bei Uebungen statt. Derselben umfaßten 20 Krankheitsstage und zahlte die Unfallversicherungs-Gesellschaft Rhénania in Köln hierfür eine Entschädigung von 30 Mark.

b. Inventar.

Dem Instandhalten des gesammten Inventars der Feuerwehr wird stets die größte Aufmerksamkeit zugewendet und befindet sich dasselbe in gutem, brauchbaren Zustande. Das für eine Feuerwehr besonders wichtige Schlauchmaterial ist durch Neuanschaffung resp. Ausbesserung des Mangelhaften vermehrt und verbessert worden.

c. Pferdebespannung.

Das von der Firma Gebrüder Blaise an Kaserne III gestellte Gespann hat sich gut bewährt und war ein Wechsel der

im Dienst befindlichen Pferde nicht nöthig. In den Monaten Februar, März, November und December war verschiedentlich wegen starken Schneefalls ein 3. Vorspann-Pferd erforderlich, welches gegen besondere Vergütung ebenfalls von Gebrüder Blaise gestellt wurde. Mit den Gespannhaltern wurde ein Abkommen dahin getroffen, daß zum Ausrücken nach auswärts (excl. Haaren) stets ein Vorspann-Pferd genommen werden soll.

d. Telegraphie.

An den Leitungen des Feuerelegraphen sind besondere Unregelmäßigkeiten in der Zeit des gegenwärtigen Berichts nicht vorgekommen. Einzelne stattgehabte Störungen, wie sie jeder Telegraphen-Betrieb mit sich bringt, haben keinen Nachtheil bei Alarmirungen hervorgerufen; die Störungen wurden stets in kurzer Zeit gehoben. Für den Fall des Eintritts einer Störung, welche die Feuermeldungen verhindert, sind Anordnungen getroffen, so daß in jedem einzelnen Fall das Publikum zu der Stelle hingewiesen wird, wo die Meldung geschehen kann. Änderungen resp. Verlegungen der Telegraphenleitungen sind nicht zu umgehen gewesen; sie erforderten gewöhnlich wenig Zeit und sind ohne Einfluß auf die Sicherheit des Betriebes geblieben. Melde- und Weckapparate wurden monatlich einer Revision unterworfen.

Die Stadt hat 52 Meldestellen, wovon jetzt 27 mit äußerer Zugvorrichtung versehen sind, da auf Wunsch und Kosten der Gebrüder G. H. & J. Croon, der in ihrem Hause Annastraße 56 vorhandene Feuermelder mit einer äußeren Zugvorrichtung versehen worden ist.

Die Meldestellen mit äußerer Zugvorrichtung haben sich gut bewährt, jedoch erfolgte auch im laufenden Jahre durch böswillige Benützung derselben in 6 Fällen eine Alarmirung der Feuerwehr und zwar: bei J. F. Lochner, Karlsgraben 33 am 27. März 1887, im Rathhause, Markt 42 am 27. März 1887, bei Georg Prinz & Cie., Rudolphstraße 68 am 27. März 1887, bei Leo Lammerzh, Achterstraße 26 am 27. März 1887, bei Georg Prinz & Cie., Rudolphstraße 68 am 1. Mai 1887, bei Alois Henjen, Kleinmarschierstraße 21 am 18. December 1887.

Der oder die Thäter der Alarmirungen vom 27. März sind, wie sicher anzunehmen ist, mit den Verhältnissen der Feuerwehr vertraut gewesen, denn an diesem Tage waren die Compagnien Abends in ihren resp. Kasernen zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers versammelt und erfolgten die Alarmirungen zu derselben Zeit in kurzen Abschnitten aufeinander. — Ein der königl. Polizeibehörde als der Sache dringend Verdächtigter war gefänglich eingezogen, hat aber mangels Beweises wieder entlassen werden müssen. Die Thäter der böswilligen Alarmirung vom 1. Mai 1887 bei Georg Prinz & Cie. sind ermittelt und einer mit vier Wochen Gefängniß bestraft worden, der andere ist flüchtig. Ebenso sind die Thäter der im vorigen Bericht erwähnten böswilligen Alarmirung an der Meldestelle Hirschgraben 18 ermittelt

Gerettet.

Skizze von Albert Ramede.

Düstere, finstere Nacht lag über den Häusern der Weltstadt. Unheimlich jagte der Sturmwind durch die Straßen und Gassen und drohte die Flammen in den Gaslaternen auszublasen. Die Straßen waren menschenleer, da jeder das Wetter scheute; nur hin und wieder eilte ein verspäteter Wanderer daher, um so schnell wie möglich den häuslichen Herd aufzusuchen.

Draußen vor der Stadt, wo sich im Parte die Villen der reichen und vornehmen Leute erheben, stand ein hohes Gebäude, von Garten umgeben. Dort wohnte der Geheimrath von Welter mit seiner Familie.

Still lag das Gebäude da und nur schwach hoben sich seine Umrisse aus der Finsterniß hervor. — Ein Fenster hoch oben im dritten Stockwerk war schwach erleuchtet; es war das Fenster, welches aus dem Schlafzimmer der einzigen Tochter des Hausherrn der Straße zuführte.

Die Bewohner des Hauses lagen im tiefen Schlummer. Sie kümmerte nicht der Sturm, der draußen hauste und durch die Äste der Bäume pfiff, so daß sich die mächtigen Stämme hin- und herwiegen; sie kümmerte nicht die herrschende Kälte, warme Zimmer und weiche Pfühle machten sie dieselben vergessen. Glückselig waren sie all den Armen gegenüber zu schämen, die frierend im kalten Zimmer auf dem harten Strohsack sich wälzten und ihres Daseins fluchten.

Doch bald sollte die Familie des Geheimraths Welter auf unheimliche, entsetzliche Weise aus ihrem Glücke gerissen werden.

Hörst Du das ferne anhaltende Geläute, das von Augenblick zu Augenblick näher kommt? Siehst Du dort den Fackelschein näher und näher kommen, vernimmst Du das Getrappel eilender Kofse, das Rädergerassel dahineilender Wagen?

Die Feuerwehr ist es, die daher kommt, als wollte sie sich mit dem Sturmwind in einen Wettlauf einlassen. Graufig ist das Bild, welches der Fackelschein verursacht, gespenstergleich heben sich Menschen, Pferde und Spritzen von der Dunkelheit ab.

Wie der Blitz ist die Feuerwehr vorübergefaust, hinter sich wieder dunkle Nacht zurücklassend.

Wohin eilen sie, die braven Männer, die Gesundheit und Leben einseßen, um dem Nächsten zu helfen und ihn vor der Wuth des entseßelten Elementes zu schützen?

Nicht alle Bewohner des Hauses Welter schlummern. Die achtzehnjährige Tochter des Geheimraths liegt wachend im Bett und hält ein Buch in der Hand, in welchem sie eifrig zu lesen scheint.

Es ist ein Roman, den sie liest und der ganz ihre Sinne gefangen hält. Ist's doch Liebe, von dem er handelt und welches achtzehnjährigen Mädchens Herz schlägt nicht höher bei dem Wörtchen Liebe, dem Wörtchen, das so ungeheuer viel Weh und Seligkeit in sich verschließt?

Neben dem Bett steht ein Tischchen, auf dem sich die Lampe befindet, die der schönen Leserin das Licht spendet.

Es muß eine spannende Geschichte sein, die das Mädchen liest, denn bald lächelt es zufrieden vor sich hin, bald rollt eine Thräne aus den schönen Augen die Wangen hinunter. — Doch auch die spannendste Erzählung ist nicht im Stande, der Natur ihr Recht zu entreißen, und so wird auch die Jungfrau bald einschlafen und den Roman, den sie soeben gelesen, noch einmal durchträumen.

Zuweilen schon fallen ihr die Augen zu, das Buch entfällt ihrer Hand; sie ergreift es wieder und beginnt von neuem zu lesen. Doch nur kurze Zeit, ihr Köpfchen sinkt in die weichen Kissen zurück, und süßer Schlummer hält die Jungfrau umfassen. Liebliches Bild!

Ein Lächeln schwebt auf dem Antlitz des Mädchens, gewiß träumt es von dem Helden ihres Romans.

und mit Gefängnißstrafe belegt worden. Die von dem Oberbürgermeister-Amt ausgelegte Prämie von je 100 Mark gelangte in beiden Fällen zur Auszahlung.

Eine Vermehrung der äußeren Meldevorrichtungen ist vorläufig nicht in Aussicht genommen. Die an den Straßenecken angebrachten, die nächste Feuermeldestelle nachweisenden Email-Schilder haben sich als zweckentsprechend erwiesen. Wie in den Vorjahren geschahen alle bei der Telegraphen-Anlage der Feuerwehr nothwendigen Arbeiten von Beamten derselben unter Leitung des Herrn Brandmeister Brink.

Die auf dem Feuerwehr-Bureau in Kaserne III in Verbindung mit der neuen Militär-Kaserne in der Eschstraße eingerichtete Fernsprech-Zwischenstelle ist infolge vielfacher Mißhelligkeiten, die das bestimmte Wirken der Telephon-Einrichtung fraglich machten, auf Antrag des Unterzeichneten in eine Endstelle umgewandelt worden. Statt dessen wird zum Zweck einer etwa außer den Dienststunden des Telephon-Amtes nothwendig werdenden Requisition von Militär die Feuerwehr jeden Abend bei Dienstschluß auf dem Amt mit der neuen Militärkaserne verbunden.

Verschiedenes.

Mit dem Bau des neuen Kasernements in der Vinzenzstraße für die 1. Compagnie ist begonnen worden und steht zu erwarten, daß dasselbe bis zum Herbst 1888 im Rohbau fertig wird. Im Frühjahr 1889 soll die neue Kaserne bezogen werden können.

Hiermit soll dann die von der Stadt-Verwaltung als nothwendig anerkannte Ausdehnung auf eine weitere bespannte Abtheilung der Feuerwehr zur Ausführung gelangen.

Am 26. Januar 1887 bei Gelegenheit des 25 jährigen Dienst-Jubiläums des Corpsführers der Reserve-Feuerwehr in Köln, Herrn Merz, nahmen infolge Einladung des Herrn Brand-Directors Brüllow mit dem Unterzeichneten die Herren Brandmeister Giesen, Radermacher und Brink Theil.

Die Beerdigung der bei dem Brande Kleinmarschierstraße 57 im Feuer umgekommenen drei Personen fand am 19. Januar 1887 statt. Hieran betheiligte sich das Feuerwehr-Offizier-Corps und eine Deputation, bestehend aus 1 Feldwebel, 1 Oberfeuermann und 9 Feuerwehrmännern.

Am 26. Juni 1887 übte die Gesamt-Feuerwehr an Kaserne III vor dem königl. Polizei-Director Herrn Freiherrn von Funk, dem königl. Bau-Inspector Stoll, Polizei-Assessor Hepte u. a.

Es fand dabei eine Besichtigung des Kasernements und der Gesamt-, namentlich der Telegraphen-Einrichtungen der Feuerwehr statt.

Der Herr Polizei-Director dankte dem Offizier-Corps und bat auch den Beamten und Mannschaften seine Anerkennung auszusprechen. — Nach dem, was er bei dieser Uebung sowohl, wie im Ernstfalle bei größerem Feuer von der Aachener Feuerwehr

gesehen, könne dieselbe zu den gut organisirten und ausgebildeten Wehren gezählt werden.

Wie in den vorhergehenden Jahren wurde sowohl am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers als auch am Weihnachtsfeste in den einzelnen Kasernen für die Feuerwehrmänner und deren Familien eine entsprechende Feier veranstaltet, an welcher sich wie bisher auch die Officiere der Feuerwehr betheiligten.

Aachen, den 30. Januar 1888.

Der Brand-Director: Hildebrandt.

Neuere Erfindungen auf dem Gebiete des Feuerlösch- und Rettungswezens.

(Bericht des Patent- und Technischen Bureau von Gerson & Sasse, Berlin SW.)

Neuerungen an Ausstreckleitern von Ferdinand William Hofele in Newyork (D. R.-P. Nr. 42 694). Die Neuerungen erstrecken sich erstens auf eine Einrichtung, um das Zerreißen des Schlauches, welcher beim Ausstrecken der Leiter selbstthätig abläuft, zu vermeiden. Zu diesem Zweck ist mit der Schlauchtrommel ein Sperrrad verbunden, in welches eine am Hauptpfosten drehbar gelagerte Sperrklinke eingreift. Diese wird beim Aufrichten des ersten Hilfspfostens durch eine mit diesem verbundene Schnur ausgehoben, so daß die Schlauchtrommel freigegeben wird. Des Weiteren ist eine Vorrichtung zum schnellen und bequemen seitlichen Nichten der Leiter vorgesehen. Die Zapfenwelle, um welche sich die Leiter beim Aufrichten und Niederlassen dreht, ruht in zwei verschiebbaren Lagern, welche durch mit Handrad versehene senkrechte Schrauben so gestellt werden können, daß die Leiter, noch bevor die Ausstreckung ihrer Abtheilungen stattgefunden hat, unabhängig vom Terrain in die erforderliche senkrechte oder geneigte Stellung gebracht werden kann. Zum Aufrichten der einzelnen Leiterabtheilungen werden über ein durch Zahnradgetriebe in Umdrehung versetztes Kettenrad und Leitrollen geführte Ketten benutzt und wird hierbei die Anwendung von Gegengewichten entbehrlich. Die Hinterachse des Wagens ist zum Zwecke der besseren Lenkbarkeit drehbar eingerichtet, wodurch es ermöglicht ist, auch in ganz engen Straßen eine Drehung desselben vorzunehmen, um dasselbst in Thorwege einfahren zu können. — Rettungsapparat von B. Burtin u. Th. Müller in Dover Clapton (England) (D. R.-P. Nr. 42 498). Der Apparat ermöglicht es Personen, sich an einem von der Trommel des Apparates sich abrollenden Drahte aus gefährdeten Räumen herabzulassen. Eine Gurtschleife dient als Sitz und zwei Griffe werden dazu benutzt, mittels zangenartiger Hebel Bremsrollen von dem Drahte ab-zuziehen, um auf diese Weise die Geschwindigkeit des Herabgleitens nach Bedarf zu reguliren. Verlassen die Hände die Griffe, so legen sich die Bremsrollen so fest gegen den Draht, daß der Apparat stehen bleibt.

Die Lampe auf dem Tischchen neben dem Bett brennt noch immer. Der Schlaf hat das Mädchen zu schnell überrumpelt, als daß es das Licht hätte verlöschen können.

Es muß ein schöner Traum sein, den die Jungfrau träumt, denn das Lächeln von ihren Lippen verschwindet nicht. Jetzt streckt sie die Arme aus — will sie im Traume den Geliebten umarmen?

Da — sie kommt mit dem Arme der Lampe zu nah — die Lampe fällt vom Tisch — die Flamme schlägt empor . . . !

Das Haus des Geheimraths von Welter steht in hellen Flammen. Die Feuerwehr ist in voller Thätigkeit, gilt es doch wieder ein Werk der Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe vollbringen.

In einem Fenster des zweiten Stockwerkes des Hauses stehen händeringend der Besitzer und seine Frau. Sie haben keine Zeit mehr gehabt, die Treppe hinunterzueilen und sich in Sicherheit bringen zu können. Jetzt brennt die Treppe lichterloh. Da sind es die wackern Feuerwehrleute, welche ihr eigenes Leben in die Schanze schlagen, um das jener zu retten.

Schnell sind die Leitern angelegt, die Rettungskleinen umgethan. Im Nu werden die Leitern erklimmen und mit Todesgefahr die Bedrängten den Flammen, die mächtiger aufwirbeln, entziehen.

Sie sind gerettet.

„Meine Tochter, wo ist meine Tochter?“ entringt sich ein wilder Schrei der geängstigten Mutterbrust und ohnmächtig sinkt Frau v. Welter zur Erde.

„Wo ist Ihre Tochter?“ wendet sich kurz ein junger Feuerwehrlieutenant an den Geheimrath.

Weinend zeigt dieser nach dem Schlafzimmer.

Einen Augenblick stutzt der Officier — „unmöglich, sie ist verloren“, murmelt er vor sich hin. — „Retten Sie, retten Sie meine Tochter, mein einziges Kind!“ schreit die wieder zu sich gekommene Frau, jammert der unglückliche Vater. — Entschlossen

ergreift der Officier eine Art, dann stürmt er zur Thür des brennenden Hauses hinein. Seine Leute versuchen ihn zurück-zuhalten. Vergeblich! Er muß die Bedrohte retten und sollte es sein eigenes Leben kosten.

Bange Minuten vergehen, mit verdoppeltem Eifer arbeiten die Feuerwehrleute, um, wenn möglich, ihren Vorgesetzten zu retten. Alles blickt nach dem verhängnißvollen Fenster; nichts ist zu sehen.

Da — eine Gestalt erscheint — von Rauch geschwärzt, die Kleidung verbrannt — es ist der Lieutenant — er befestigt eine Rettungskleine an dem noch nicht verbrannten Fensterkreuz — jetzt verschwindet er — gleich darauf kommt er wieder, einen Gegenstand auf dem Arm tragend. Man erkennt eine weibliche Gestalt. —

Athemlos stehen unten alle da.

Jetzt ergreift der Officier die Rettungskleine, schwingt sich zum Fenster hinaus, und wenige Minuten später legt er die Tochter in die Arme der Eltern. Man bringt die Unglückliche in ein benachbartes Haus. Dem herbeigerufenen Arzte gelingt es, die Bewußtlose wieder ins Leben zu rufen. Noch hatte ihr das Feuer nichts angethan, nur der Rauch und Qualm hatten sie betäubt. Wenige Minuten noch und sie wäre vom Tode ereilt gewesen.

Unermüdet arbeiten die wackeren Feuerwehrmänner fort, und bald ist es ihnen gelungen, die Gewalt des entfesselten Elementes zu brechen und das Feuer zu löschen. Ihnen allen ging mit glänzendem Beispiel jener junge Officier voran, der eben des Geheimraths Tochter gerettet.

Als der Brand vorüber, stürzt er ohnmächtig zusammen.

Wir sind im Krankenhaus. In Fieberphantasien liegt ein bleicher junger Mann auf seinem Lager, an dem eine junge Dame sitzt, welche besorgt in das Antlitz des Kranken schaut. Aerzte gehen leise hin und her, zuweilen prüfend auf den Puls des Kranken achtend.

Feuerwehr-Verband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Permanente Ausstellung in den Sälen des Central-Gewerbe-Vereins Wellrißstraße 34 in Wiesbaden.

Allgemeine Bedingungen.

- 1) Die permanente Ausstellung findet in den Sälen des Central-Gewerbe-Vereins für Nassau, Wellrißstr. 34 zu Wiesbaden statt.
- 2) Dieselbe steht unter der Aufsicht des geschäftsführenden Ausschusses des Feuerwehr-Verbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
- 3) Vorläufig sollen nur Personal-Ausrüstungen, kleinere Feuerwehr-Geräthe, sowie Modelle von größeren Geräthen und dergleichen zur Ausstellung angenommen werden. Dieselben werden vor der Zulassung durch eine Commission geprüft und die für den diesseitigen Verband nicht passend befundenen Gegenstände sofort zurück gefandt. Die ausgestellten Gegenstände bleiben Eigenthum der Aussteller. Es wird den Ausstellern gestattet, vorübergehend, wenn Raum vorhanden, auch größere Stücke, wie Spritzen, Leitern u. zur Ausstellung zu bringen. Dies bedarf jedoch vorheriger Anfrage bei dem Unterzeichneten.
- 4) Die auszustellenden Gegenstände sind „Frachtfrei“ in das Ausstellungslocal zu liefern. Die Rückfracht, mit Ausnahme der vorübergehend ausgestellten größeren Stücke, trägt der Verband.
- 5) Für die Ausstellung, Beaufsichtigung, eventuelle Reinigung u. s. w. erwachsen den Ausstellern keine Kosten.
- 6) Soweit die dem Verbands zur Verfügung stehenden Mittel reichen, werden auch einzelne Gegenstände für Rechnung des Verbandes angekauft.
- 7) Für Musterzuschuß wird nach Möglichkeit Sorge getragen werden, bezw. ist dies durch Bemerkung an dem Gegenstand kenntlich zu machen.

Indem wir vorstehende allgemeine Bedingungen für die permanente Ausstellung bekannt geben, ersuchen wir die geehrten Herren Fabrikanten, welche sich daran betheiligen wollen, uns baldmöglichst mitzutheilen, mit welchen Gegenständen sie sich daran betheiligen werden und welchen Raum sie dafür in Quadrat- oder Kubikmeter beanspruchen.

Die Eröffnung der Ausstellung, welche Jedermann unentgeltlich zugänglich sein wird, werden wir seiner Zeit bekannt geben. Wiesbaden.

Der geschäftsführende Ausschuß des Feuerwehr-Verbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden:

J. A.: Scheurer, Brand-Director.

Schweizerischer Feuerwehr-Verein.

Der Central-Ausschuß erläßt folgendes Circular an die Sectionen des Vereins:

Werthe Kameraden! In unserer heutigen Sitzung haben wir die ordentliche Abgeordneten-Versammlung des Jahres 1888 auf Sonntag den 3. Juni nach Herisau verlegt und den Beginn der im Cantons-Rathssaale stattfindenden Verhandlungen auf Vormittags 9 Uhr festgesetzt.

Die Tages-Ordnung lautet:

- 1) Appell der Sectionen.
- 2) Rechnungs-Abfrage pro 1887: a. der Vereins-, b. der Hülfskassse. Bericht und Antrag der revidirenden Sectionen Glarus und St. Gallen.
- 3) Jahresbericht über die Thätigkeit des Central-Ausschusses.
- 4) Anträge des Central-Ausschusses betreffend die Befolgung des Kassirers und die Verhältnisse des ständigen Bureaus.
- 5) Mittheilungen über den technischen Feuerwehrtag in Lausanne 1888 und über die Feuerwehr-Requisiten-Ausstellung in St. Gallen 1889.
- 6) Vorlage der nach § 18 der Statuten an die Abgeordneten-Versammlung zu weisenden Anmeldungen bei der Hülfskassse und Anträge des Central-Ausschusses. (Nr. 818 Burgdorf, Nr. 849 Gaur-Bives, Nr. 855 Wädenswil (Todesfall), Nr. 886 Thun, Nr. 897 Solothurn, Nr. 919 Diesenhofen.)
- 7) Neuwahl des Central-Ausschusses und seines Präsidenten.
- 8) Bestellung der die Rechnungs-Revision während der nächsten Amtsdauer ausführenden Sectionen.
- 9) Umfrage.

Werthe Kameraden! Wir laden alle Sectionen ebenso herzlich als dringend ein, an der Abgeordneten-Versammlung in Herisau durch zahlreiche Delegirte sich vertreten zu lassen. Die Wichtigkeit der Taktanden sowohl, als der Umstand, daß die 19. Abgeordneten-Versammlung wieder an dem Orte stattfindet, in welchem vor 19 Jahren die Gründung des Schweizerischen Feuerwehr-Vereins beschlossen wurde, machen es allen Sectionen, die mit Eifer an den Aufgaben des Vereins sich betheiligen, zur Ehrenpflicht, in Herisau zu erscheinen.

Alter Uebung gemäß wird nach den Verhandlungen ein gemeinsames Mittagessen stattfinden. Das Nähere darüber wird an der Versammlung selbst mitgetheilt werden.

Die Erkennungszeichen für die Herren Abgeordneten sind wie in früheren Jahren gegen Einsendung von Fr. 1.10 in Briefmarken von Herrn E. Aeschlimann, Kassirer des Vereins, in Burgdorf zu beziehen.

Mit kameradschaftlichem Gruß und Handschlag!

Zürich, 29. April 1888.

Namens des Central-Ausschusses

Der Präsident: H. Langsdorf. Der Actuar ad interim: R. Frey.

„Noch kurze Zeit, gnädiges Fräulein“, wendet sich ein Arzt an die Dame, „dann ist die Krisis vorbei; hoffen wir, daß sie zum Guten ausschlägt.“

Wieder beugte sich der Arzt über den Kranken.

„Er ist gerettet!“ sprach er.

„Gerettet!“ jubelte das junge Mädchen und Freudenthränen liefen ihr die Wangen hinunter.

Der Kranke schlug die Augen auf und blickte verwundert umher. Ihm war's, als wenn er aus einem langen, hangen Traume erwachte. Als er auf das junge Mädchen neben sich blickte, da sah er sich zu bestimmen.

„Wo bin ich?“ fragte er.

„Im Krankenhaus“, erwiderte der Arzt, „wo Sie hingebracht wurden in jener Nacht, als Sie dem Fräulein von Welter das Leben retteten. Wochenlang haben Sie im Wundfieber gelegen und Sie wären gestorben, hätte Sie nicht das Fräulein mit größter Aufopferung gepflegt.“

Dankbar blickte der Officier Fräulein von Welter an und drückte leise ihre Hand.

Ein halbes Jahr etwa ist verflossen. Das Weltersche Haus ist wieder aufgebaut und von seinem Eigenthümer bezogen.

Aus den erleuchteten halbgeöffneten Fenstern dringt Musik und Gläserklang auf die Straße. Große Fröhlichkeit scheint im Hause zu herrschen.

Fräulein von Welter hat soeben ihrem Lebensretter die Hand zum ewigen Bunde gereicht.

Glückliches Paar!

(Allg. B.-Ztg.)

* [Eines der kostspieligsten Bauwerke der Neuzeit] ist die im Bau befindliche Brücke über den St. Lorenzstrom bei dem Städtchen Lachine unweit Montreal. Die Anlage der dem Ufer zunächst gelegenen Bogen bot bei geringerer Spannweite bei weitem nicht so große Schwierigkeiten als die Herstellung der

Ueberbrückung zwischen den drei mittleren Pfeilern. Während die kürzeren Strecken mit Hülfe in dem Strom errichteter Gerüste in verhältnißmäßig kurzer Zeit fertig gestellt werden konnten, erforderten die beiden Mittelfelder, wie das Patent- und technische Bureau von Paul Hartert in Götting mittheilt, größeren Aufwand an Zeit und Kosten als der der Länge nach größere andere Theil der Brücke. Jedes der mittleren Joche mißt 127,5 Meter. Beide wurden gleichzeitig in Angriff genommen und fertig gestellt in der Weise, daß die Eisen-Construktionen von den drei gemauerten Pfeilern aus freitragend bis zur Verbindungsstelle vorgebaut wurden. Die Kosten dieses Colossalwerkes trägt die Central Pacific Railway, den Ruhm des gelungenen Baues die Dominion Bridge Company zu Montreal und deren Ingenieur E. Shaler Smith.

* [Um eine Schwalbe.] Köln, 9. Mai. Unsere Feuerwehr war gestern zu einer ganz außergewöhnlichen Thätigkeit berufen. Es handelte sich, wie das „F. Z.“ berichtet, um die Rettung — einer Schwalbe aus Lebensgefahr. Der Vorsteher einer Feuerwache sah nämlich, wie am Thurme der Martinskirche eine Schwalbe sich in einem Faden ihres Nestes verwickelt hatte und sich vergeblich zu befreien suchte. Der Feuerwehr-Feldwebel telegraphirte an die Centralstation, ob es gestattet sei, daß die Wache für Rettung einer Schwalbe ausrücke, und der Brand-Director antwortete bejahend, zumal er ja die ganze Sache als eine Uebung ansehen konnte. In wenigen Minuten war ein Commando Feuerwehrleute mit Leitern zur Stelle und die schon mit dem Tode ringende Schwalbe alsbald aus ihren Schlingen befreit. Dem Feuerwehrmann, welcher sich der ziemlich gefährlichen Arbeit unterzog und den Thurm hinaufkletterte, wurden seitens des zahlreich angesammelten Publikums lebhafteste Bravorufe gesendet.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* **Bochum.** Der Fest-Ausschuß erläßt betreffs der Freiquartiere folgende Bekanntmachung:

„Am 9. und 10. Juni d. J. wird in hiesiger Stadt das 26. Rheinisch-Westfälische Feuerwehr-Verbandsfest, verbunden mit der Jubelfeier des 25 jährigen Bestehens unserer freiwilligen Feuerwehr, begangen werden. Für die zum Delegirten am 9. Juni d. J. hier eintreffenden Delegirten der Verbandswehren sollen Freiquartiere in einer Anzahl von ca. 300 beschafft werden. Wir sind überzeugt, daß unsere Mitbürger, wie im Jahre 1879, so auch jetzt, es als eine Ehrenpflicht betrachten werden, den Männern, welche freiwillig sich in den Dienst der Nächstenliebe gestellt haben und allezeit bereit sind, Eigenthum und Leben ihrer Mitbürger gegen das verheerende Element zu schützen, Gastfreundschaft zu erzeigen und unsere Stadt aufs Neue denjenigen Städten, welche vor uns die Ehre hatten, den Verband in ihren Mauern zu begrüßen, würdig an die Seite zu stellen. Wir bitten daher unsere geehrten Mitbürger, die Anzahl der Freiquartiere, welche sie zu gewähren geneigt sind, unserer Einquartierungs-Commission zur Eintragung in die zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen umgehende Liste gefälligst anmelden zu wollen und zu den Festtagen die Häuser zu schmücken.“

* **Bochum.** Für das diesjährige Verbandsfest ist ein sehr geschmackvolles Festabzeichen vom Festausschuß ausgewählt, welches von der bisherigen Medaillenform völlig abweicht und von der rühmlichst bekannten Gravier- und Präge-Anstalt Martin Salomon in Elberfeld angefertigt wird. Der genannte Firma ist zugleich der Allein-Vertrieb der Festabzeichen übertragen und zweifeln wir nicht, daß letztere überall großen Beifall finden und eine angenehme Rück Erinnerung für jeden Besucher des Festes bilden werden.

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

* **Lorenzweiler, 8. April.** Heute waren auf besonderes Verlangen des Vorstandes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr die Herren Krüger, Ausschußmitglied des Feuerwehr-Verbandes und Chef des Rettungscorps Clausen-Park, sowie Ric. Müller, Feuerwehr-Instructor zu Luxemburg, nach dahier gekommen, um die von einer Anzahl wackerer Männer (jetziger Vorstand) mit Hilfe des Instructors Herrn B. Christnach hier organisierte, aus den besten Elementen der Ortschaft bestehende Feuerwehr weiter auszubilden und derselben Vortrag zu halten. An der Hand des Verbands-Nebungsbuches hielt Herr Müller einen leichtverständlichen schönen Vortrag über Nutzen und Zweck einer Feuerwehr und über die Saug- und Druck- und über die gewöhnliche Druckspritze. Herr Krüger behandelte den letztern und andere das Feuerwehrwesen betreffende Gegenstände und wies auf die unbedingte Nothwendigkeit einer Uniform hin, welche die Feuerwehr noch nicht hat. — InSTRUCTOR Christnach hatte nach der Organisation und ersten Section in practischer und theoretischer Art die Anschaffung einer Druckspritze veranlaßt; daß die Wehr sich eine Uniform anschaffen soll, hatte er trotz mündlicher und schriftlicher Predigt nicht erlangt, hoffentlich wird indeß die Feuerwehr, nachdem auch die Herren Krüger und Müller auf Uniform hingewiesen, sofort dafür halten, daß das Corps andern Wehren gleich aussehe. Schreiber dieser Zeilen empfiehlt eine billige, solide, gut sitzende, zweckentsprechende Uniform. Die Herren Krüger und Müller fanden, daß unser Corps bisher nicht faul war, sondern entsprechend dem vor Monaten erhaltenen ersten Unterricht, so gut es eben ging, auf dem Felde der Ausbildung weiter arbeitete. Die beiden Feuerwehr-Chargirten zeigten unsern Leuten auch die regelrechte Bedienung der Spritze und waren mit der Wasserlieferung pro Minute derselben zufrieden. Die Spritze ist zwar ein neues Gerath, doch älterer Bauart, gewöhnliche Druckspritze und kann mithin nicht so schnell, nicht so viel und nicht so ohne Unterbrechung Wasser liefern, wie die Saug- und Druckspritze.

Brandfälle etc.

* **Cochem, 9. Mai.** Vorgestern brannten in Wirsuf zwölf Wohnhäuser nebst Oekonomiegebäuden gänzlich nieder. Die Betroffenen sind meistens gar nicht oder nur gering versichert.

Berlin, 12. Mai. Die Meldung „Großfeuer“ rief heute früh gegen 4½ Uhr größere Abtheilungen unserer Feuerwehr nach dem Grundstücke Reichenberger Straße 160, woselbst mehrere Tischlerwerkstätten und eine Holzschnitzerei in hellen Flammen standen. Vier Dampfspritzen und mehrere Handdruckspritzen nahmen in kürzester Zeit den Kampf gegen das Feuer auf, so daß schon nach 1½ stündiger angestrebter Arbeit die Gefahr für die Nebengrundstücke beseitigt war, wo große Tischlereien und die Stobwasser'sche Fabrik gelegen sind. Gegen 8 Uhr konnte der

größere Theil der Mannschaften der Feuerwehr wieder abrücken. Die Aufräumarbeiten nahmen noch einige Zeit in Anspruch.

* **Breslau, 1. Mai.** Durch die Unvorsichtigkeit eines Burischen, der mit sogenannten Explosions- oder Knallstreichhölzern spielte, entstand am Sonntag Nachmittag hier ein großer Brand, dessen weitere Ausdehnung nur durch die größten Anstrengungen der Feuerwehr gehindert werden konnte. Auf dem Grundstücke Lehndamm Nr. 48 befand sich u. a. die große Seilerwaarenfabrik von Raschube und Döring. Die Seilerei war während des Sonntags nicht im Betriebe, jedoch befanden sich mehrere zum Arbeitspersonal gehörige Leute, darunter auch der 16jährige Arbeitsbursche Friß Rademacher, auf dem Terrain der Fabrik, sie waren mit Ausbesserung des Daches der Seilerbahn beschäftigt. Während der Bursche beschäftigungslos da stand, zog er, und zwar im Innern des Gebäudes, eine Schachtel Knallstreichhölzer aus der Tasche und zeigte einigen Gesellen und Kindern wiederholt das Entzünden der Hölzer. Hierbei muß nun ein Theil der Zündmasse in die Bergvorräthe gefallen sein, dieselben flammten plötzlich auf, und ehe die Leute die Größe der Gefahr zu fassen vermochten, stand schon der ganze Raum mit allen seinen Vorräthen über und über in Feuer. Der Angriff auf das Feuer seitens der Feuerwehr erfolgte fast gleichzeitig mit sechs Schlauchgängen, dieselben blieben einschließlich der Dampfspritze ohne Unterbrechung volle vier Stunden in Thätigkeit, dann erst konnten einzelne Schläuche zurückgezogen werden. Das Gebäude, in dem sich die Fabrik befand, ist bis auf den Grund ausgebrannt, die durchglühten Mauern drohen einzustürzen und werden, schon zum Schutz der mit der Aufräumung betrauten Mannschaften, abgetragen werden müssen.

* **München, 6. Mai.** Gestern Abend gegen 10 Uhr brach im benachbarten Pasing ein größeres Feuer aus, das schnell sechs Wohnhäuser zerstörte. Leider ist laut Bericht der „Fkf. Ztg.“ auch der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen. Das Feuer hatte die Bewohner im Schlaf überrascht. — In der Nacht gegen 1 Uhr brannten in der Herzog Heinrich-Straße hier zwei größere Bauhütten ab. Ein weiterer Schaden wurde durch die schnelle Intervention der Feuerwehr verhütet. — Heute Morgen um halb 10 Uhr brach Feuer im Dachgeschoß des Café Luitpold aus. Eine ungeheure Menschenmenge umfand die Brandstätte. Auch hier wurde weiterer Schaden hintangehalten. Das Café selbst blieb während des Brandes in Betrieb.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Berlin, 30. April.** [Schüler als Brandstifter.] Aus der Untersuchungshaft wurden am Freitag zwei Gemeindegänger, der 13jährige Waldemar Rathen und der um einige Monate jüngere Karl Froese vor die 4. Strafkammer des Landgerichts I geführt, welche der gemeinschaftlichen vorsätzlichen Brandstiftung in fünf Fällen und des wiederholten Diebstahls beschuldigt waren. Alle Straftaten sind in kurzer Aufeinanderfolge im Monat November v. J. begangen worden. Die beiden Buben besuchten die im Hause Frobenstraße 22 befindliche Gemeindegänge. Lediglich um für eine Zeit lang von dem Schul-Unterricht befreit zu werden, beschloßen sie, das Haus niederzubrennen. Sie stahlen sich zu diesem Behufe von einem umfriedigten Lagerplatz eine Anzahl Preßkohlen, die sie mit Petroleum tränkten, schlichen sich eines Nachmittags nach Schluß der Schule auf den Boden des genannten Hauses und legten regelrecht Feuer an. Als sie es brennen sahen, hielten sie es für gerathen, selbst auf dem nächsten Feuerwehr-Depot Meldung zu machen, und daher kam es, daß der Brand gelöscht wurde, bevor er weiter um sich griff. Es entstand aber doch ein Schaden von über 500 Mark, den der Magistrat als Miether des Hauses hat decken müssen. Wenn die kleinen Brandstifter ihre Absicht, für eine Zeit lang vom Schulzwange befreit zu werden, auch nicht erreicht hatten, so übte das gefährliche Spiel doch einen um so größeren Reiz auf sie aus, als der Verdacht sich nicht auf sie gelenkt hatte, und sie beschloßen eine Wiederholung. In gleicher Weise wie in der Frobenstraße legten sie auf dem Boden des Hauses Kurfürstenstraße 42 Feuer an, welches einen Schaden von rund 1200 Mark anrichtete, bevor die wiederum von den Brandstiftern selbst herbeigerufene Feuerwehr an der Brandstelle erschien. Einige Tage darauf brannte es auf dem Boden des Hauses Potsdamerstraße 100, dann in der Dennewitzstraße 8 und am 21. November auf dem Boden des Hauses Bülowstraße 26. Alle diese Brände sind geständig von den beiden Angeklagten angelegt worden. Die verwahrlosten Burschen trugen in der Verhandlung eine erschreckende Gleichgültigkeit zur Schau, sie gaben aber durch ihre Antworten zweifellos zu erkennen, daß sie sich der ganzen Tragweite ihrer Handlungsweise voll auf bewußt waren. Der Staatsanwalt beantragte gegen Rathen, der der Verführer seines Genossen gewesen, eine Gefängnißstrafe von acht Jahren und gegen Froese sechs Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte den ersteren zu fünf Jahren, den letzteren zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängniß.

Anzeigen.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in AachenEinziges Special-Etablissement
Deutschlands

für

Feuer-Spritzen

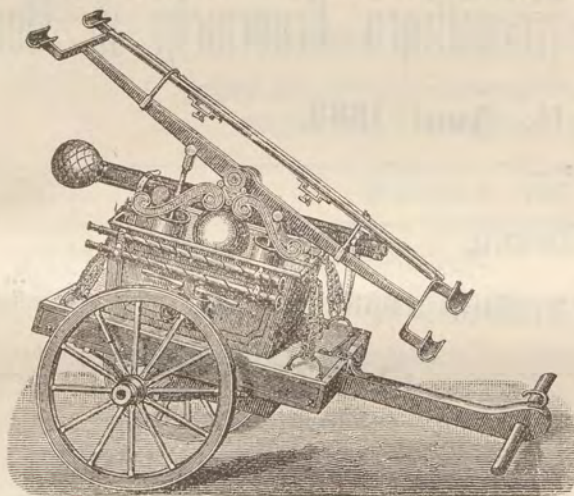
jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

Auszeichnungen:

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 280**J. G. LIEB**

Feuerwehrrequisiten-Fabrik

Biberach an der Riss

Grösstes und ältestes Fabrik-Etablissement seiner Art in Deutschland,
ausgezeichnet durch die höchsten Prämiierungen,
so Weltausstellung Amsterdam 1883, Franz. Feuerwehr-Congress Tours 1884
je goldene Medaille

fabrizirt und empfiehlt: 279

Persönl. Ausrüstung: Helme, Gurten, Beile, Seile, Carabiner, La-
ternen, Signalinstrumente.
Beleuchtung: Patent-Petroleum-Stand- und Handfackeln,
Laternen aller Art.Rettung: Rettungsschlauch, Sprungtuch, Staub- und
Rauchapparat, Apotheken, Bremsen.Schlauchrequisiten: Schläuche, Gewinde, Eimer, Strahlrohre,
Schlauchwagen, Schlauch-Reparaturmittel.

Feuerspritzen: Extincteure, Hydronetten etc.

Steigergeräte: Haken- und Dachleitern, Schiebleitern und
Steckleitern.Feuerleitern: Neueste unübertroffene Konstruktion, richtet
sich in 2 Sekunden von selbst auf.Grosse illustrierte Gesamt-Preisliste, photographische Prospekte,
Specialprospekte auf Verlangen gratis und franco.

J. G. Lieb in Biberach an der Riss.



Westfälische

Turn- u. Feuerwehr-
Geräte-Fabrik**HEINR. MEYER**

Hagen i. W.



empfiehlt sich zur

Lieferung von Löschgeräthen
und Ausrüstungsstücken
jeder Artin zweckmässigster, solidester Aus-
führung zu den

billigsten Concurrenzpreisen.

Preislisten

stehen gern frei zu Diensten. 264

40 goldene und silberne Medaillen.

E. C. Flader

Feuerlöschgeräte-, Pumpen- und Schlauch-Fabrik

Jöhstadt in Sachsen.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Feuerspritzen der neuesten und be-
währtesten Constructionen mit ge-
setzlich geschützter Ventilanordnung.
Hydrofore, Extincteure, Schläuche,
Steiger- und Rettungs-Geräte und
Ausrüstungen, Wasser-, Mannschafts-
und Geräthewagen, Haspelkarren etc.Flader's gesetzlich geschützte
Ventilanordnung gestattet schnellstes
Freilegen aller Ventile ohne Schlüssel
und Werkzeuge. 285

Illustrierte Preislisten u. Atteste auf Verlangen.

Fieder für Deutschlands Feuerwehren
von **W. Tapper** in Bochum, Westfalen.
Preis 60 Pfg. Bei Einsendung von 75 Pfg.
franco Zusendung. 50 Exemplare 25 M.

26. Rheinisch-Westfälisches

Feuerwehr-Verbands-Fest

zu Bochum 1888.

Inserate für die zum Verbandsfeste auszugebende

Fest-Zeitung(pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) bitten wir bis zum 30. Mai
uns zugehen zu lassen.

Bochum, 12 Mai 1888.

Die literarische Commission:

Dr. Darpe.

26. Rheinisch-Westfälisches Feuerwehr-Verbandsfest

verbunden mit der

Jubelfeier des 25jähr. Bestehens der freiwilligen Feuerwehr zu Bochum
am 9., 10. und 11. Juni 1888.

Fest-Ordnung.

Sonnabend den 9. Juni 1888

Von Morgens früh ab:

Empfang der Abgesandten und auswärtigen
Gäste an den Bahnhöfen.

Begleitung in die Stadt.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr (auf dem Schützenhof):

Eröffnung der Ausstellung von Feuerlöschgeräthen
und der dem Herrn Geheimen Commerzienrath Krupp in
Essen gehörigen, auf der Hygiene-Ausstellung in Berlin preis-
gekrönten Modelle, durch Herrn Oberbürgermeister Bollmann.

Von 11 $\frac{1}{2}$ — 1 Uhr:

CONCERT.

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Verbandstag

in der „Tonhalle“ (Frau Wittwe Köchling).

Abends 8 Uhr:

Fest-Essen

der Abgesandten und Festtheilnehmer im „Schützenhofe“.
Concert und glänzendes Feuerwerk.

Sonntag den 10. Juni 1888

Morgens 5 Uhr:

WECKRUF.

Von Morgens früh ab:

Empfang der auswärtigen Wehren an den
Bahnhöfen. — Begleitung in die Stadt.

Frühstück der Wehren in ihren Standlocalen.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Antreten der Wehren auf dem Moltke-Platz.
Übung der Wehren.

- a) der freiwilligen Bürger-Feuerwehr Gattingen.
- b) der freiwilligen Feuerwehr Bochum.

Ansprache des Vertreters der Stadt. — Ansprache des Vertreters
des Feuerwehr-Verbandes.

Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Abmarsch des Festzuges durch die Stadt.

Auflösung desselben auf dem Wilhelmsplatz.

Abmarsch der Wehren zu den für dieselben
zum Mittagessen bestimmten Localen.

Nachmittags 4 Uhr:

Abmarsch der Wehren zum Schützenhof.

Dasselbst:

Grosses Concert.

Abends 8 Uhr:

FEST-BALL.

Kinder unter 14 Jahren haben zu demselben keinen Zutritt.

Montag den 11. Juni 1888

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr (auf dem Schützenhof):

Große Spritzenprobe.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Früh-Schoppen daselbst.

Nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ab:

CONCERT.

Schluss der Ausstellung.

Abends 8 Uhr:

FEST-BALL.

Bohnenkuchen. — Geschenke für die Damen im Werthe
von 150 Mark.

Eintrittsgeld: Feuerwehrleute in Uniform und deren nächste Familienmitglieder haben zu allen Festlichkeiten freien Zutritt.
Familien-Festkarten zu sämtlichen Festlichkeiten 2 Mark. — Karten zum Concert am Sonnabend den 9. Juni,
Abends 8 Uhr, à Person 50 Pf. — Tageskarte für Concert und Ball am Sonntag den 10. Juni à Person
50 Pf. — Tageskarte für Concert und Ball am Montag den 11. Juni à Person 50 Pf., wobei eine Dame frei.

Sämmtliche Karten sind sichtbar zu tragen.

Zur Auskunft sind die an den Bahnhöfen befindlichen Mitglieder der Empfangs-Commission bereit, auch befindet sich ein
Auskunftsbureau am Sonnabend den 9. Juni und Sonntag den 10. Juni bis Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Restaurant. **Graf, Wilhelmsplatz.**

Druck und Verlag: Fr. Staats in Barmen. — Für die Redaction verantwortlich: H. Barlow in Barmen.